

Vor etwa 80 Jahren, am 22. August 1942, ging der erste Deportationszug vom Nordbahnhof Stuttgart ins „Ghetto“ Theresienstadt ab. Mindestens 15 Menschen aus Tübingen und Umgebung wurden zwischen 1942 und 1944 dorthin deportiert. Bis auf eine Person gehören sie alle zu den Opfern des Massenmords an Jüdinnen und Juden, der auch als „Shoah“ oder „Holocaust“ bekannt ist.



Abbildungen: Der Türgriff (rechts) öffnet die Türe zum Gebäude Palackébo 16 in der tschechischen Kleinstadt Terezín. Wie oft hat ihn die in Tübingen geborene Ilse Bloch 1943/44 gedrückt? Vom Landkreis qualifizierte Jugendguides und Studierende der Universität Tübingen haben in Thersienstadt geforscht und sich darauf vorbereitet, durch die Ausstellung zu führen. Fotos: Wolfgang Sannwald

Die Ausstellung ist bis 15. November 2022 im Außengelände des Landratsamts Tübingen, Wilhelm-Keil-Straße 50, 72072 Tübingen, ständig zu besichtigen.

Das Kreisarchiv organisiert mit den vom Landkreis qualifizierten Jugendguides ein umfangreiches Begleitprogramm rund um die Ausstellung.

Führungen für Schulklassen sind kostenfrei.



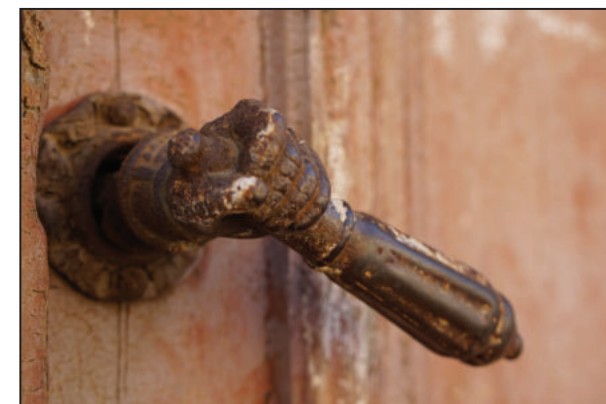
Weitere aktuelle Informationen zur Ausstellung von der Jugendguides-Redaktion finden Sie unter:

www.tuerinnern.de

Möchten Sie Führungen buchen?

jugendguide@kreis-tuebingen.de

Tübingen Theresienstadt Terezín



**Ausstellung und Führungen
bis 15.11.2022**

**im Außengelände
beim Landratsamt Tübingen**

Der Landkreis Tübingen, Kreisarchiv, und das Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen haben die Deportationen aus Tübingen und Umgebung nach Theresienstadt in einem dreijährigen Projekt in Kooperation mit der Gedenkstätte Terezín in Tschechien untersucht.

Sie identifizierten und erforschten unter anderem sechs Gebäude in Theresienstadt, in denen Deportierte aus Tübingen zeitweilig leben mussten.

Auf 30 großformatigen Planen geben Texte und zahlreiche reproduzierte Quellen Einblicke in das, was die SS mit dem Begriff „Ghetto“ Theresienstadt verschleierte und was 15 Menschen aus Tübingen betraf:



Im „Wannsee-Protokoll“ vom 20.1.1942 ist Theresienstadt als „Altersghetto“ konzipiert. Das Durchschnittsalter der aus Tübingen Deportierten lag bei etwa 59,8 Jahren.

Menschen mussten dort in „Wohnkäfigen“ auf weniger als zwei Quadratmeter pro Person leben.

Viele Deportierte waren um 30 Prozent unterernährt, Toiletten fehlten, Seuchen grassierten.

Von etwa 140.000 Deportierten starben circa 33.500 in Theresienstadt, unter ihnen sechs aus Tübingen.


Circa 88.000 Menschen ließ das Reichssicherheitshauptamt in „Osttransporten“ zu Gaskammern in Auschwitz-Birkenau oder Treblinka weiterdeportieren und bis auf rund 3800 ermorden.

Transportliste
der abzuschiebenden Juden der Stadt Tübingen.

Nr.	Personen:	Wohnung:	Bemerkungen:
1.	L U w e n s t e i n, Max verh. früherer Viehhändler, geb. 10.11.1874 zu Hechingen, Kreis Heub. <i>Handwritten: Heub.</i>	Tübingen, Hechinger- straße 9	Besitz Veräußerung
2.	L U w e n s t e i n, Sofie geb. Liebsmann, geb. 25.3.1879 zu Stammeln, Kreis Tübingen, Hausfrau.	Tübingen, Hechinger- straße 9	" "
3.	Dr. P a g e l, Albert, led. früherer Privatlehrer, geb. 3.12.1885 zu Berlin.	Tübingen, Kelter- straße 8	" "
4.	P a g e l, Charlotte, led. Hauswirtschafterin, geb. 29.3.1894 zu Berlin.	Tübingen, Kelter- straße 8	" "
5.	S p i r e, Marie, geb. 21.4.1894 zu Bad Mürkheim.	Tübingen, Hechinger- straße 9	" "

Die ebenfalls zur Abschiebung vorgesehene verw. Klara Wallen-
steiner, geb. 16.10.1869 zu Hoheness, Vorräberberg, hat am 19.8.1942
Selbstmord verübt. / J. *Handwritten: Wendenagel* (siehe Karte, S. 105)

Aufgestellt durch:
Wendenagel
Kriminalobersekretär.



Abbildungen: Ilse Bloch wohnt mit ihrer Familie im Obergeschoss der Hechinger Straße 9 in Tübingen (links). In der Badhausgasse 16 im „Ghetto“ Theresienstadt (Mitte) mussten im „Normalbelag“ 105 Menschen auf 208 Quadratmetern ausbaldern. In der oben abgebildeten „Transportliste“ listete der Tübinger Kriminalbeamte Wendenagel fünf Jüdinnen und Juden für den Transport vom 22. August 1942 auf. Abbildung: Stadtarchiv Tübingen E 104/237/II/72.